

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 59 (1965)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nahte das Unheil in der Person eines Kontrolleurs. «Wie kommen Sie dazu, ohne gültigen Fahrausweis in diesen Wagen zu steigen?», begann er. Ich erklärte, daß ich in der Eile das Täfelchen nicht bemerkt hätte. Darauf antwortete der Kontrolleur mit ziemlich lautstarker Stimme: «Das kann eine jede sagen, aber mir geben Sie das nicht an. Wo haben Sie Ihre Augen gehabt? Können Sie nicht lesen? Sind Sie noch nie Tram gefahren?» Und so tönte es weiter, beinahe bis zum Tiefenbrunnen hinaus. Die andern Passagiere aber schau-

ten mich mit Verachtung an. Sie alle betrachteten mich als eine 30-Rappen-Diebin wie der Kontrolleur, der gar nicht an meine Entschuldigung glauben wollte. Ich schrumpfte moralisch zusammen wie ein angestochener Luftballon. In meiner Erinnerung sah ich plötzlich das Gesicht eines lachenden Buschauffeurs aus New York und das Gesicht eines lachenden Russen in Moskau. Und ich sah einen Glaskasten voll lauter 10-Cent-Stücke und einen Glaskasten voll Kopeken.

Ein wenig gekürzt und bearbeitet von Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Schwester Marta Mohler wird Basel verlassen

Gleich von drei Seiten wird uns der bevorstehende Abschied von Schwester Marta Mohler gemeldet.

Im Namen aller Gehörlosen von Stadt und Land Basel schreibt uns Karl Fricker:

«Abschied von Basel nimmt bald unsere Fürsorgerin Schwester Marta Mohler. Sie wird vom Diakonissenhaus Riehen ausgesandt nach Beirut im Lande Libanon. Als Hausmutter wird sie dem bekannten holländischen Pfarrer Andeweg eine große Stütze werden im dortigen Waisenhaus. Ihr Wegzug bedeutet für uns Basler Gehörlose und ganz besonders für die Älteren und Alleinstehenden ein schwerer Verlust. Denn wir haben uns während ihres neunjährigen segensreichen Wirkens so fest an sie gewöhnt. Es ist für uns schwer faßbar, daß Schwester Marta Mohler in ein fremdes Land ziehen muß, dessen Sprache (Englisch und Arabisch) sie nicht einmal kennt. Und eben auch, weil wir Schwester Marta Mohler selber noch so sehr nötig hätten. Aber die Vorsteherschaft des Diakonissenhauses Riehen will es so haben. So müssen wir halt von Schwester Marta

Mohler, die ihren Fürsorgedienst Ende Januar aufgibt, schweren Herzens Abschied nehmen. Wir wünschen ihr Gottes reichen Segen, Kraft und Ausdauer für ihre neue Lebensaufgabe im Dienste für die Taubstummen und Gehörlosen im fernen Lande Libanon.

Im Namen aller Gehörlosen von Stadt und Land Basel sei hiermit Schwester Marta Mohler der herzlichste Dank ausgesprochen für ihren stets hilfsbereiten, großen Einsatz im Fürsorgedienst zum Wohle der Gehörlosen. Nie vergessen werden sollen auch die zahlreichen stillen Wohltaten, die sie besonders den Kranken und Gehbehinderten angedeihen ließ!»

K. Fricker

Namens des Taubstummenfürsorgevereins beider Basel schreibt dessen Vizepräsident, Herr Pfarrer W. Müller:

«Nur ungern lassen wir Schwester Marta ziehen. Denn sie war den Taubstummen und Gehörlosen jahrelang eine liebe, treue Beraterin und Fürsorgerin, ja sogar Seelsorgerin. Öfters hatte sie den Gehörlosen an Sonntagen gepredigt. Diesen Dienst möchten wir ihr besonders verdanken. —

Wir wollen es verstehen, daß Schwester Marta dem an sie ergangenen Ruf Folge leisten möchte. Im Namen des Taubstummensfürsorgevereins beider Basel danke ich ihr recht herzlich für alle Dienste, die sie den Gehörlosen zu Stadt und Land erwiesen hat. Mit diesem Danke verknüpfe ich den Wunsch, der Segen Gottes möge unsere Schwester Marta begleiten und ihr in der neuen Arbeit viel innere Befriedigung und Freude bringen.» W. Müller, Pfr.

Von einer wehmütigen Abschiedsfeier

bei den gehörlosen Frauen berichtet Rosa Heizmann: «Am 3. Januar hatte Schwester Marta zum letztenmal die gewohnte monatliche Zusammenkunft der gehörlosen Frauen im Huttenzimmer des Kirchgemeindehauses Matthäus. . . . Nachher gab es für uns alle Kuchen und Tee. Dabei hielt Frau Riesen eine kurze Ansprache über Schwester Marta. Anfangs April wird sie ihre neue Arbeit in Beirut aufnehmen. Dort wird sie sicher eine liebevolle Hausmutter der armen taubstummen Waisenkinder. — Dann gab es für Schwester Marta eine schöne Überraschung. Sie bekam von uns gehörlosen Frauen Geld. Davon will sie zum Andenken an uns einen Fotoapparat kaufen. Sie hat uns versprochen, in Beirut aufgenommene Bilder uns einmal zu zeigen. Wir hoffen, sie werde bei uns einmal einen Vortrag über Beirut hal-

ten. — Wir blieben lange beieinander. Denn wir wollten uns gar nicht von ihr trennen, da uns der Abschied sehr weh tat. Aber Schwester Marta bat uns, einander zu lieben und einander zu helfen. Sie meinte es gar nie böse mit uns. Sie war eine sehr gute Fürsorgerin. Aber nicht nur das; sie war wie eine liebevolle Mutter von uns allen Gehörlosen in der Stadt und im Baselland. Sie machte aus uns Gehörlosen frohe und glückliche Menschen. Also wollen wir ihr für die große Liebe und Mühe danken. Wir wünschen ihr alles Gute und Gottes Hilfe und Kraft.

F r a u M a r t i g , die frühere Hausmutter der Taubstummenanstalt Wabern, wird nächsten Monat die Arbeit für den Frauenbund übernehmen. Wir freuen uns auf die neue Präsidentin. Nochmals danken wir Schwester Marta Mohler für alles Gute, das sie an uns getan hat. Gott beschütze sie.» Rosa Heizmann

Dürfen wir uns im Namen aller Nichtbasler anschließen mit unseren herzlichen Glück- und Segenswünschen zum neuen Anfang in Beirut? — Wir verstehen es, daß den Baslern der Abschied von ihrer Schwester Marta schwer fällt. Wir freuen uns aber auch mit ihnen, daß Frau Martig einen Teil der Aufgabe übernehmen will, und entbieten ihr ebenso herzliche Glück- und Segenswünsche. Red.

Ein Brief aus der Tschechoslowakei

Ein Diskussionsbeitrag zum Thema: Ermäßigte Fernsehgebühren

Lieber Herr Roth!

Wie ich in der «GZ» Nr. 1, 1965, las, gibt es in Holland keine ermäßigten Fernsehgebühren, dagegen aber ein Fernsehprogramm für die Gehörlosen. Das lohnt sich wenigstens auch. Wir wissen, daß es in der Bundesrepublik Deutschland schon Fernsehgebühren-Ermäßigung gibt und in Ostdeutschland die Gehörlosen und Schwer-

hörigen bereits von den Fernsehgebühren befreit wurden.

Ach, wie ist es bei uns? Ich schrieb schon vor nicht ganz zwei Jahren nach Prag. Mir wurde mitgeteilt, daß es nicht möglich ist und daß das Fernsehen die Bilder nicht mit Untertiteln versehen könne. Das wäre sehr teuer und würde technisch mehr Arbeit brauchen. Und für die meisten der 4 Millionen Zuschauer sei es unnötig.

So ist zu erkennen, daß das Fernsehen von den Gehörlosen nicht mit so großem Genuß verfolgt werden kann, und anders wird es nun leider nicht. Weil die Gehörlosen auch nicht Grammophon und Radio hören können, muß man andere Formen im Kulturleben suchen wie Zeitungen, Zeitschriften und Bücher lesen, spezielle Vorträge mit Lichtbildern besuchen, Sport betreiben und wandern, sich für die bildende Kunst (Malerei und Bildhauerei) in-

teressieren. Die Blinden können auch nicht ins Kino gehen und Gehbehinderte können nicht springen.

Das war der Inhalt des Antwortschreibens aus Prag. Da konnte ich nichts mehr einwenden. Wir haben unsern Fernsehapparat nun verkauft. Aus Ärger? Nein, nur deshalb, damit unsere Kinder besser für die Schule lernen. Zu Hause würden sie sonst täglich die Fernseh-Sendungen anschauen!

Mit freundschaftlichen Grüßen
Walter Gärtner

Kleine Berner Chronik



Die Zeit um Weihnachten zeigt uns immer wieder: Wir gehören zusammen. Angefangen hat's mit einem Bauernbrotverkauf vor dem Bundeshaus für unsere Weihnachtsbescherung: Schon nach wenigen Stunden hatte jeder knusprige Brotlaib seinen Käufer gefunden. Durch diese und andere Gaben konnte auch heuer wieder da und dort Freude gemacht werden. Dem Pfarrer gibt der Dezember Gelegenheit, die etwa 200 Gehörlosen in unsern 7 großen Verpflegungsheimen zu besuchen. Dieses Jahr konnten wir mit einem feinen Weihnachtsfilm viel Freude machen. Die Klausenfeier in sämtlichen Räumen der Postgasse wurde durch die Kinderbescherung und den frohen Abend mit der Kapelle Reichen zu einem unbeschwerten Beginn der eigentlichen Festzeit. Es folgten die Feiern in unsern vier Schul- und Wohnheimen sowie in den Gemeinden landauf, landab. Durch den Weihnachtsbrief fühlten sich alle 1200 Gehörlosen auch äußerlich verbunden.

Doch schon bald lockte der Winter mit seinen Freuden: Das Skilager auf der Metschalp mit der Silvestertour auf das Elsighorn (2350 Meter über Meer) und Herrn Enzens schweizerischer Trainingskurs am Pilatus gab den jungen Teilnehmern frohe Erlebnisse der Natur und der Kameradschaft. Frau Scheibes Sprachkurs wurde für die Festzeit unterbrochen, und Herrn und Frau Haldemanns Schwimmkurs ist im Januar an seinem — hoffentlich nur vorläufigen — Ende angelangt. Im neuen Jahre konnte Fr. Fischer auch die Aarhof-Töchter-Zusammenkunft wieder übernehmen. Der Filmklub durfte gleich fünfmal im «Gotthard», «Rex» oder «Royal» zu Gast sein: »Geld und Geist« — «Kennedys letzte Tage» — «Kaiserin Sissi» — und zweimal «Winnetou». Herr Hohl und seine freundlichen Mitarbeiter haben unsern Dank in Form von Blumen und Pralinen empfangen.

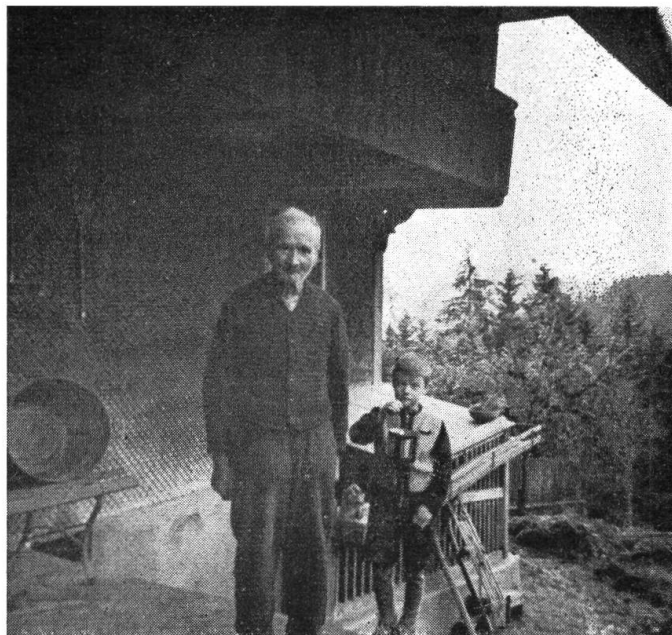
Zum Jahresende zählt der Pfarrer auch seine Kollekten des vergangenen Jahres zusammen: Die 2350 Franken beweisen, daß die Gehörlosen durchaus auch ein Herz haben für ihre Mitmenschen. Auf Ende der Berichtszeit rüsten sich unsere Gehörlosenvereine, an Haupt- und Quartalsversammlungen Rückschau und Vorschau zu halten.

Was ist in diesen 8 Wochen an persönlichen Schicksalen zu verzeichnen? Beginnen wir mit dem 5. Dezember, dem Tag, da Hanna Buchschacher aus der Nähstube der Knabenanstalt Grube auszog und mit Ernst Keller einen Hausstand gründete. Herzlichen Glückwunsch auch hier! Das gilt auch für die Geburtstagskinder: 60jährig wurden Fritz Wasem in Milken sowie die Gebrüder Walter und Werner Stauffer in Fahrni; den 65. konnten gesund feiern: Paul Brenzikofer in Spiez, Jakob Aeschlimann im Eriz, Adolf Hofer in Bußwil bei Heimiswil sowie Ernst Stalder in Hämlismatt; den 70. erlebte Christian Brechbühl im Gohl bei Langnau; den 75. Arnold Lanz in Oberburg und Hans Wiedmer in Bern; zum 80. brachte es Christian Hirschi im malerischen Katzbach hoch über den Wäldern von Langnau, der von 1892 bis 1900 Schüler von Münchenbuchsee war; später wurde er ein tüchtiger Schuhmacher. Allen Jubilaren wünschen wir Gottes Segen für die kommenden Lebensjahre!

Betriebsfeiern für Gehörlose fanden statt in der Firma Rüfenacht und Heuberger in Bern für Anna Walther (darüber hat Berta Konrad in der letzten Nummer berichtet. Die Gefeierte möge auch unsere Wünsche entgegennehmen); und in Ersigen veranstaltete die Pflugfabrik Althaus eine schlichte Feier zum 25. Arbeitsjubiläum von Paul Fankhauser — dem tüchtigen Mitarbeiter wünschen wir noch viele fruchtbare Arbeitsjahre und noch manch erholsame Ausfahrt in

dem schönen Auto. Gratulieren wir heute noch unsern Berner Freunden Jean-Louis Hehlen, in der dritten Generation und seit 32 Jahren in der gleichen Firma als Schreiner tätig — und Alexander Müller, gar seit 34 Jahren ununterbrochen für das Uniform- und Maßgeschäft Schäfer beschäftigt. Schließlich noch eine ganz besondere Gratulation unserem lieben Gottlieb Heiniger aus Wyßbachen: Am 5. Januar waren es genau 45 Jahre her, daß er in das Schneideratelier Christen in Wyßbachen eingetreten ist. Bis heute hat er als wertvoller, treuer Mitarbeiter seine Arbeit verrichtet. Gott segne Dich weiterhin, lieber Gottlieb, und erhalte Dir Frohmut und Gesundheit! — Noch eine gute Mitteilung über den Beginn eines Berufsweges: Kurt Michel konnte nach einjährigem Aufenthalt in der Basler Milchsuppe in Strengelbach die Lehre als Maschinenzeichner beginnen und hat bereits die erste Zwischenprüfung erfolgreich hinter sich gebracht. Da freuen wir uns alle herzlich mit ihm.

Leider gibt es auch eine Reihe Krankheitsmeldungen; ins gleiche Spitalzimmer zu Walter Moser ist kurz vor Weihnachten Konfirmand Rolf Grütter aus Münchenbuchsee gekommen, ebenfalls mit einem Beinbruch; auch Marie Nyffeler, Marie Wyß und Marie Hofmann konnten das Spital noch nicht verlassen. Hans Pfister aus Affoltern weilt seit längerer Zeit im Krankenhaus Sumiswald. Hingegen freuen wir uns mit Berta Lüdi-Gfeller in Langenthal, Magdalena Pfander in Heimenschwand, Ida Schmid in Langnau und Fritz Widmer in Thun, daß sie nach ihren Spitalaufenthalten mit den verschiedenen Eingriffen wieder geheilt entlassen werden konnten. Ihnen allen sowie dem zu Hause erkrankten Hans Bachmann in Heimberg wünschen wir baldige und völlige Genesung und —



Unser lieber Achtziger Christian Hirschi mit seinem Großneffen Peter.

bis es so weit ist: unerschütterliches Gottvertrauen und täglichen Lebensmut.

Durch den Tod verloren wir in den letzten beiden Monaten: Gottfried Jost, 78jährig, in Winterswil; Johann Sägesser, 71jährig, in Bärau; Heinrich Boll, Landarbeiter, 55jährig, in St. Urban; Friedrich Habegger, 82jährig, in Langnau; Rosa Losenegger, 78jährig, Kühlewil. Um liebe Eltern trauern Kläri und Marie Geiselman in Lengnau, welche die Mutter hergeben mußten, und Albert Aeschbacher in Ulmiz, der seinen Vater betrauert. Allen Leidtragenden aber rufen wir zu: «Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit!» Gottesliebe: Darauf dürfen auch wir Überlebenden uns verlassen. W. Pf.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmes
Thörisbans

Die Geschichte einer taubstummen Familie

Die folgende Geschichte ist ein interessantes Zeitdokument aus dem 18. Jahrhundert (1700 bis 1800), also aus einer Zeit, da Taubstumme noch nicht geschult wurden. Der Verfasser Vikar Leonhard Brennwald schrieb sie um 1775.

«In Kloten wohnte eine Witwe, welche zwei Töchter hatte. Beide waren taubstumm, dabei aber hübsch und zu jeder

Arbeit tüchtig. Da sie auch ziemlich viel Geld besaßen, bekam ein Bauersmann Lust, eine von beiden zu heiraten. Die Tochter gab durch Gebärden zu verstehen, daß sie die Frau dieses Mannes zu werden wünsche. Doch der damalige Pfarrer Keller widersetzte sich diesem Plan und wies die Verlobten vor das Ehegericht. Dort wollte man darüber nicht entscheiden, son-

dem brachte die Sache vor den Kleinen Rat (Regierungsrat). Dieser trug den Herren Ärzten auf, darüber zu beraten, ob aus einer solchen Ehe nicht etwa nachteilige Folgen für die Nachkommen entstehen können. Die Ärzte glaubten nicht, daß von dieser Heirat etwas Böses zu befürchten sei. Da wurde die Heirat von der Behörde gestattet. Dem geizigen Bauern wurde eine stumme Frau, nebst ihrem Geldbeutel, angetraut. Als Zugabe bekam er noch die ebenfalls stumme Schwester in sein Haus. Der Ehe entsprossen in zehn Jahren zwei Söhne und vier Töchter. Beide Söhne waren hörend. Einer ging schon zur Schule, als beide dahinstarben in ihrer Jugend. Von den Töchtern blieben noch drei am Leben. Sie waren wie ihre Mutter taubstumm.

Das war eine schlimme Situation für den geizigen Hausvater. Eine Frau, eine Schwägerin und drei Töchter hatte er bei sich, mit denen er kein Wort reden konnte. Alles mußte ihnen durch Gebärden zu verstehen gegeben werden. Daß die Zeichensprache eine ganz unvollkommene Wissenschaft sei, mußte er sehr oft zu seinem größten Verdruß erfahren. Denn da seine Frau gerne regierte, ungeduldig und dazu weit stärker als er war, ersetzte sie den Mangel der Sprache durch Schläge. Sie prügelte ihn, wenn er ihre Sprache nicht verstehen konnte oder nicht verstehen wollte, mehrmals recht derb. Er mußte es für das größte Glück halten, wenn er wie seine Hausgenossen wochen- und monatelang mausestill bleiben durfte. Seine unbesonnene und nur von Geldgier gestiftete Heirat verschaffte ihm 20 Jahre lang das mühseligste und beschwerlichste Leben.

Endlich starb die Frau, und zwar unter der entsetzlichsten Todesangst, und hörte nicht auf, durch Heulen und Jammern ihre Abscheu vor dem Tode zu bezeugen. Seither hat der Mann eine bessere Heirat getroffen und sein Schicksal erträglicher gemacht. Indessen hatte er noch immer seine Schwägerin und seine drei Töchter bei sich. Von ihnen kann ich aber nur gute

Nachrichten geben, da ich sie gut kenne. Die Schwägerin ist jetzt 54 Jahre alt, und die beiden jüngern Töchtern sind 27- und 24jährig. Sie sind bei allen Arbeiten überaus tüchtig. Hauswirtschaft, Feld- und Rebbau sowie Viehzucht verstehen sie wie andere Leute auch. Mit erstaunlicher Geschicklichkeit wissen sie alle Kommissionen, die man ihnen aufträgt, auszurichten. Ich kann es oft kaum begreifen, wie es ihnen möglich ist, alles, was ihr Vater und die Stiefmutter befehlen, so genau zu verstehen und nicht das Geringste zu vergessen oder falsch zu machen. Sie kennen auch besondere Kunstgriffe, die ihnen bei der Arbeit gute Dienste leisten.

Davon einige Beispiele: Ich sah der einen von ihnen einmal zu, als sie im Frühjahr einen Kornacker mit flüssigem Dünger übergöß. Der vorderste Ochse am Wagen hatte keinen Maulkorb und fing darum an, das aufwachsende Korn abzufressen. Wie kann sie ihn davon abhalten? Sie ist allein. Wenn sie den Ochsen zurückhalten muß, kann sie ihre Arbeit nicht verrichten. Sie nimmt nun ein Geschirr voll übelriechender Gülle, gießt sie auf die Stelle hin, wo der Ochse steht, und lacht dazu. Der Ochse mag nun wegen des schlimmen Geruches nicht mehr fressen. — Die beiden Töchter pflügen oft miteinander das Feld. Manchmal ist diejenige, die das Vieh treibt, ein wenig nachlässig. Dann wirft die andere, die den Pflug hält, ihrem Vieh oder, wenn nötig, ihrer Schwester einen Kloß Erde an den Rücken. Dieses Mittel ist jedesmal von guter Wirkung.

Ihre Aufführung ist dabei recht gut und verrät ein freundliches, gefälliges Wesen. Sie sind gerne in Gesellschaft mit andern, hörenden Töchtern und wissen sich bei ihnen beliebt zu machen. Diese sind mit ihnen auch gerne zusammen und machen sich eine Freude daraus, mit ihnen zu spazieren oder im Winter in ihrem Hause zu spinnen. Sehr gefällig und dienstfertig tun die taubstummen Töchter mit lachendem Mund alles das, wovon sie glauben, es möchte ihren Nebenmenschen angenehm

sein. Mitleidig gegen die Armen, haben sie die Gewohnheit, ihr Mittag- oder Abendbrot bei sich herumzutragen und es dem ersten besten zu geben. Sie lieben kleine Kinder sehr. Man sieht sie selten an einem Sonntag spazieren, ohne ein Kind eines Nachbarn herumzutragen. Sehr willig gehorchen sie dem Vater oder der Stiefmutter auf den ersten Wink. Ihre heitere Miene, ihr frohes Lächeln und ihre Grüße

gegen jeden zeigen, daß sie mit jedermann sich gut zu verstehen wünschen. Eine einzige von ihnen ist bisweilen jähzornig. Das kann aber dergleichen Leuten viel eher verziehen werden als jedem andern. Sie stellen sich sehr fleißig in der Kirche ein. Dort sitzen sie stille und schauen immer auf des Predigers Mund. Wer sie nicht kennt, würde sie für die aufmerksamsten Zuhörer halten.»
Trudi Mösle

Aus den Sektionen

Festliche Stimmung erfüllte den Raum im Hotel «Grüneck» in Buchs. Hübsch geschmückte Tische und erwartungsfrohe Gesichter begrüßten am 1. Advent (29. November) die Leiterin, die mit einiger Verspätung in den Raum trat. Da konnte es wirklich nicht anders sein, das Herz mußte einem weit aufgehen vor Freude, auch ob der Anwesenheit von Herrn Dr. Ammann und Herrn Pfarrer Bertogg. Denen galt darum auch der ganz besondere Willkommgruß und Dank.

Um der Freude so richtig Raum geben zu können, verzichteten wir auf die vorgesehene Hauptversammlung. Diese soll dann im Anfang des neuen Jahres nachgeholt werden. Die Leitung hofft, daß der Besuch dann ebenso gut ist wie an diesem Nachmittag.

Nach der Begrüßung bekam Herr Pfarrer Bertogg als erster das Wort. Mit einer sehr sinnvollen Adventsansprache lenkte er uns auf diese schönste aller Zeiten hin. Daß wir auch heute in all den Wirrnissen der Welt noch im Frieden Weihnachten feiern dürfen, sollte uns mit viel mehr Dank gegen unseren Schöpfer erfüllen und zur wahren Besinnung rufen.

Dann führte uns Herr Dr. Ammann einen Film von Indien vor. Wieviele Gegensätze bietet doch dieses Land. Glanz und Elend sind so nahe beieinander. Nach einer Umfrage bei den Anwesenden hatte wahrlich niemand Lust, unsere Heimat

Gehörlosenverein Werdenberg und Umgebung

mit diesem Land und Leben zu vertauschen. — Viel Spaß bereitete uns dann der Film von den Autodieben. Da ging es ganz wirbelig zu und her. Da wurden die Autos einfach vor der Nase der Besitzer weggeschnappt. Zum guten Glück fanden dann Herr Dr. Ammann und Herr Pfarrer Bertogg ihre Wagen noch wohlverwahrt vor dem Hause vor!

An Herrn Dr. Ammann wurden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum 60. Geburtstag gerichtet. Gott möge ihm Vergelter sein für alle Arbeit und ihn noch lange gesund erhalten und mit Kraft erfüllen, um für uns da sein zu können. Wie hell leuchtete der Kerzenschein in aller Augen und ließ uns in der Gemeinschaft so froh werden; zusammengeschmolzen durch das gleiche Schicksal. In solcher Zusammengehörigkeit kann man es für Stunden vergessen.

Zu schnell vergingen diese schönen Stunden. Ganz herzlich möchten wir Herrn Dr. Ammann und Herrn Pfarrer Bertogg danken. Auch Ulrich Guntli und seinen beiden Schwestern für das Schmücken der Tische mit Tannengrün, Mandarinen und Kerzen, die wir nachher mitnehmen durften. Alle haben so viel zur Festlichkeit beigetragen.

Der Herr unser Meister segne und behüte euch, liebe Freunde, alle auch im neuen Jahr und schenke euch seine Gnade und seinen Frieden.

Trudi Mösle

Aus dem Leben der Jugendgruppe Zürich

Soll man beim Beginn eines neuen Jahres vorwärts oder rückwärts schauen? Ich denke, beides ist wichtig.

Beim **Rückwärtsschauen** werden Erinnerungen und Erfahrungen lebendig; machen wir darum bei einigen Zusammenkünften einen kleinen Stop und schalten wir zurück: Besuch der Bilder-Ausstellung «Pia Roshardt». Wunderbare, zauberhafte feine Blumen- und Pflanzenmalereien. — Besuch des Stadttheaters: «Die Csárdásfürstin.» Bunte, frohe Bilder, rassige Tänze, Rhythmus. — Lichtbildervortrag von Herrn Heldstab über

«Marokko». Prächtige Bildaufnahmen, Sonne und Schatten — eine fremde Welt mit Sitten und Bräuchen, Menschentypen, wie sie schon vor Hunderten von Jahren da waren. — Ski-Wochenende Pizol. ??? daheim im Bett geblieben wegen endlosen Regengüssen. — Treffen mit hörenden Jugendlichen. Wir sind eingeladen, im modernen, schönen Kirchgemeindehaus Zollikerberg. Frohe, gewinnbringende Begegnungen zwischen Hörenden und Gehörlosen. — «Zwei Berufe werden uns vorgestellt.» Werner Eichenberger erzählt vom Beruf des Architekturmodel-

leurs, Guido Bucher vom Hochbauzeichner. — Minigolf. Flotter, nobler, eleganter Sport. — «8 Monate in Rom.» Lichtbilder und Referat von Fräulein Wild. — «Expo.» Wir bereiten uns vor auf den Besuch in welschen Landen. Lichtbilder und Referat von Rainer Künsch. — Schnitzeljagd. Auf Alarmmeldung hin wird ein kleiner Teil der Jugendgruppe im Zürichbergwald gefahndet und auch glücklich gefunden. Beim Feuer werden Cervelats und Äpfel gebraten; hm, hm . . . — Proben für das Legendenspiel «Die Lichtflamme» an der Jubiläumsfeier der Fürsorgestelle. Tüchtiger Einsatz aller Spielerinnen und Spieler, zwei Proben pro Woche. Wir gewinnen als neuen Freund der Gehörlosen den Zürcher Schauspieler Erwin Parker, der Regie hat. Paul Happle ist Raniero, Brigitte Rapold Francesca. — Film «Mein Freund Gypsy». Erlebnisse eines Farmer Mädchens mit einem Pferd. — «Hobby.» Mit Bildungskommission zusammen. Wir bestaunen die Werke vieler Künstlerinnen und Künstler. — Besuch der Fotoausstellung «Der Mensch». Eindrückliche Bilder von Menschen aus vielen verschiedenen Ländern. — Vortrag über Gewässerschutz. Gemeinsam mit Bildungskommission. Probleme und Sorgen. — Schwimmabend im Hallenbad. Achtung, naß! — Schlittschuhlaufen auf dem Dolder. Kalter, klarer Nachthimmel, elegante Flüge über die Eisfläche. — Adventsfeier. Krippenspielfilm der Taubstummenanstalt Zürich und Film der «UNESCO», dann gemütliches «Knabbern» bei Kerzenlicht. —

So und noch 100mal anders war es ungefähr. Was uns immer besonders freut: wenn die Burschen und Mädchen selber mitarbeiten (Vorschläge und Wünsche für das Programm, das gemeinsam aufgestellt wird; Referate, Filme, Lichtbilder der Jungen selber); wenn gemeinsame Abende möglich werden mit anderen Gehörlosenvereinen; wenn es Treffen gibt mit Jugendgruppen von Hörenden.

Ja — und wie soll es nun weitergehen? Wagen wir einen kleinen **Vorwärts-Blick** ins 1965! Wir nennen dabei nur gerade drei Gedanken oder Pläne: zweite Zusammenkunft mit den hörenden Jugendlichen vom Zollikerberg; Tanzkurs im Februar-März; Zusammenarbeit mit anderen Gehörlosengruppen. Statt noch manche andere Ideen aufzuzählen, denken wir am Schluß unserer Reportage noch kurz ans Ziel der Jugendgruppe:

Gemeinsam wollen wir auch in Zukunft frohe Weiterbildung von Hand, Kopf und Herz suchen!

Denken wir dabei an folgendes Wort: «Der hat sein Leben am besten verbracht, der viele Menschen hat froh gemacht!»

Versuchen wir es auch im neuen Jahr: Verhelfen wir uns gegenseitig in unserer Gruppe zu tapferer Fröhlichkeit. Tragen wir Freude und Zufriedenheit aber auch mit in die Familien, an die Arbeitsplätze!

An alt und jung gute Wünsche fürs begonnene Jahr!
E. Hüttinger

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Der geheilte Patient

Die reichen Leute haben viel Geld. Aber sie haben auch allerlei Krankheiten. Davon weiß der arme Mann nichts. Denn er hat bei der Arbeit Bewegung und ißt mäßig. Der reiche Mann in Amsterdam saß den ganzen Tag im Lehnstuhl und rauchte Tabak. Oder er schaute zum Fenster hinaus. Vom Morgen bis am Abend aß und trank er aus lauter Langeweile. Nach dem Nachtessen war er müde und legte sich ins Bett. Er bekam von diesem Faulenzerleben einen dicken Leib und wurde schwer wie ein Mehlsack. So war er nicht recht gesund und nicht recht krank. Aber er hatte 365 Krankheiten im Jahr. Also jeden Tag

eine andere. Alle Ärzte in Amsterdam mußten ihm Pillen und Pulver verschreiben. Aber er wurde doch nicht gesund. Endlich vernahm er von einem Arzt in einer fremden Stadt. Der wohnte hundert Stunden weit weg und konnte alle Leute heilen. Der schaute die Patienten an und erkannte sofort die Krankheit. Der reiche Mann faßte Zutrauen zu dem fremden Arzt. Er schrieb ihm einen Brief und bat ihn um Hilfe. Der Arzt dachte: «Warte, Faulpelz, ich will dich bald heilen.» Er wollte ihm viel Bewegung und Mäßigkeit im Essen verschreiben. Darum schrieb er dem Patienten: «Lieber Freund! Ihr habt

einen bösen Wurm im Leib. Ich will Euch helfen. Aber Ihr müßt mir folgen. Ihr müßt zu mir kommen. Denn ich muß mit dem bösen Wurm selber reden. Aber Ihr dürft nicht fahren oder auf dem Rößlein reiten. Ihr müßt zu mir laufen. Sonst schüttelt Ihr den bösen Wurm, und er beißt Euch die Eingeweide ab. Ihr dürft am Tag nur zweimal einen Teller Gemüse essen. Mittags bekommt Ihr dazu ein Bratwürstlein. Am Morgen dürft Ihr ein Fleischsüpplein mit Schnittlauch essen. Das ist genug. Sonst wächst der böse Wurm im Bauch und Ihr lebt im Frühling nicht mehr. Nun tut, was Ihr wollt.»

Am andern Morgen zog der reiche Mann seine Schuhe an und machte sich zu Fuß auf den Weg zum Arzt. Am ersten Tag lief er langsamer als eine Schnecke. Er war sehr unfreundlich mit den Leuten und zertrat die armen Würmlein auf der Erde mit seinem Schuh. Aber schon am zweiten Tag gefiel ihm die Wanderung besser. Er sah die schönen Blumen am Weg, und er freute sich an den Tierlein. Die Leute grüßten ihn freundlich, und er dankte ihnen dafür. Jeden Tag lief er schneller, und er wurde fröhlicher.

Am achtzehnten Tag kam er zu dem Arzt.

Der reiche Mann fühlte sich nun nach der langen Wanderung so wohl und gesund wie noch nie in seinem Leben. Der Arzt nahm ihn bei der Hand und fragte ihn freundlich: «Nun, lieber Mann, wo fehlt es Euch?» Da antwortete der reiche Mann: «Herr Doktor, mir fehlt gottlob nichts. Ich bin gesund und freue mich darüber.» Der Arzt erwiderte: «Ihr habt meinen guten Rat befolgt. Der böse Wurm in Eurem Bauch ist jetzt tot. Aber Ihr habt noch Eier im Leib. Darum müßt Ihr wieder zu Fuß heimgehen. Zu Hause sollt Ihr fleißig Holz sägen. Ihr dürft nur wenig essen. Sonst schlüpfen im Bauch die Eier aus. Folgt mir. Dann könnt Ihr ein alter Herr werden.» Der Arzt lächelte dazu.

Der reiche Mann sagte: «Herr Doktor, Ihr seid ein schlauer Mann. Ich verstehe Euch gut.» Er lief wieder nach Hause. Dort befolgte er den guten Rat. Er sägte jeden Tag einen Haufen Holz. Und er aß nur mäßig. Er fühlte sich dabei gesund und munter wie ein Fisch im Wasser. So lebte der reiche Mann 87 Jahre, 4 Monate und 10 Tage. Jedes Neujahr schickte er dem klugen Arzt 20 Franken als Belohnung. Er war ein dankbarer Patient.

Aus dem «Schatzkästlein» von Johann Peter Hebel, bearbeitet von K. R.-Sch.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Bericht über den Skikurs auf der Krienseregg vom 11. bis 16. Januar 1965

Am 11. Januar versammelten sich 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Bahnhof Luzern, um auf der Krienseregg die Freuden des Skifahrens zu genießen und die Kameradschaft zu pflegen. Wir fuhren mit dem Postauto von Luzern nach Kriens und von dort mit der Luftseilbahn nach der Krienseregg. Das Wetter ließ leider etwas zu wünschen übrig, doch trafen wir gute Schnee- verhältnisse an. Im schönen Naturfreundehaus «Pilatus» wurden wir von Herrn und Frau Tattarletti herzlich empfangen. Herr Enzen und Herr Schmid begrüßten uns und machten uns auf das interessante Programm dieser Woche aufmerksam.

Den ersten Tag begannen wir mit Skiturnen, welches von großem Vorteil für unsere untrainierten Muskeln war. Dann lernten wir Gehen und Gleiten, und Herr Schmid teilte uns abschließend in bessere und Anfängergruppen ein. Gruppe eins führte Herr Schmid, und die zweite Gruppe stand unter der Leitung von Herrn Enzen.

Auch an den andern Tagen haben wir fleißig geübt und haben große Fortschritte gemacht.

Am Dienstagabend durften wir dann einem interessanten Vortrag über die Skiausrüstung und das Wachsen der Skis zuhören, wobei wir allerlei

Wissenswertes über den Kauf von Skis, Qualität und Bindungen lernten.

Herr Enzen hielt uns am Donnerstagabend einen eindrucksvollen Vortrag von der Rettung eines verunglückten Skifahrers, demonstrierte eine Fixation eines Unterschenkelbruches bis zum Abtransport mit dem Kanadierschlitten, dann referierte er über die Gefahren von Schneebrett und Lawinen sowie über das Verhalten bei solchen.

Wir bekamen auch Besuch von Herrn und Frau Pfarrer Pfister aus Bern sowie den Herren Schaufelberger und Bundi als Vertreter des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes sowie vom Präsidenten des Sportklubs Luzern, Herrn Amrein.

Unterdessen war unser Skikurs leider schon wieder zu Ende. Als Krönung unternahmen wir eine große Skitour von der Krienseregg über Mühlemäß nach der Fräckmünd, welche allen gut gefallen hat.

Ich möchte es nicht unterlassen, im Namen aller Teilnehmer Herrn Enzen und Herrn Schmid für den gutorganisierten Skikurs zu danken. Wir werden diesen schönen Skikurs nicht vergessen, und wir hoffen, daß wir wieder einmal Gelegenheit haben werden, einem weiteren Skikurs beiwohnen zu dürfen.

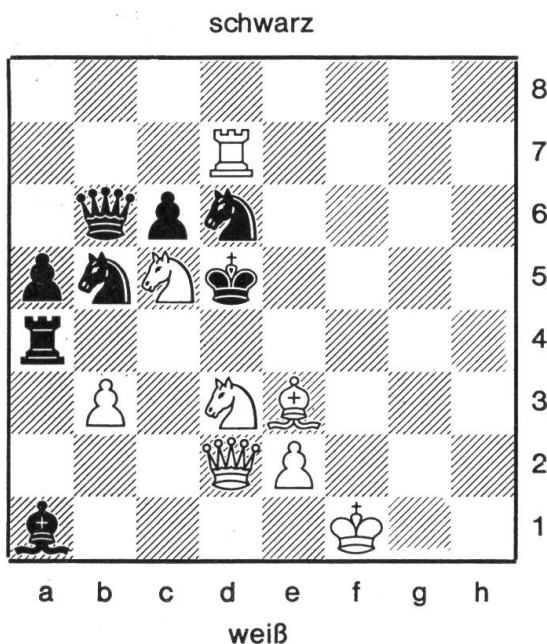
Der Kursteilnehmer: Urs Achini

Der Mann mit dem großen Maul

Auch im neuen Jahre werden wir wahrscheinlich manchmal großmauligen Leuten begegnen. Sie reklamieren immer. Sie glauben, daß sie alles besser wissen und besser können. Ist so ein Großmaul Mitglied eines Vereins, dann bringt er einen bösen Geist in die Gemeinschaft. Denn er selber will meistens nichts für die andern leisten. Er will nur Zuschauer bleiben und die Leistungen der andern herabsetzen.

Unsere Schach-Ecke

Lösungen sind bis **15. Februar 1965** zu senden an: Rainer Künsch, Lettenholzstr. 27, 8038 Zürich.



Schachaufgabe Nr. 5

Verfasser R. Künsch

Rege auch Deine Schachpartner zum Mitmachen an! Besten Dank!

Kontrollstellung:

Weiß: Kf1, Dd2, Td7, Le3, Sc5, Sd3, b3 und e2 (total acht Steine).

Schwarz: Kd5, Db6, Ta4, La1, Sb5, Sd6, a5 und c6 (total acht Steine).

Weiß ist am Zuge und setzt in zwei Zügen matt. Es gibt drei Mattmöglichkeiten.

Vormerkung: Beide Parteien sind in der Zahl (Steine) gleich stark. Weiß ist trotzdem weitaus überlegen und hat den Mattplan im Kopf.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 4 in Nr. 1 1965 Vermutlich haben mehrere Schachspieler bei dieser Aufgabe nicht gut verstanden, wie sie es machen sollten. Deshalb sind nur zehn Lösungen eingegangen, von denen eine nicht fertig war. Viele Schachspieler sollten in der Theorie auch viel Übung haben.

Die Lösung lautet: acht Arten und welche: 1. Db2 x Tb8; 2. c4 x d5; 3. Te1 x De6; 4. Sf4 x d5; 5. Sf4 x De6; 6. Sf4 x Lg6; 7. g3 x h4; 8. h3 x De6.

Richtige Lösungen: (alle acht Arten) Güntert Heinz, Luzern; Güntert Peter, Zürich; Grüniger Erwin, Zürich; Hügin Max, Zürich; Lehmann Hans, Stein am Rhein SH; Simonetti Angelo, Zürich; Strucken Ernst, Zürich; Urech Felix, Chur; Zimmermann Kurt, Trasadingen SH und die 9. Klasse (Lehrer Herr Pachlatko) der Taubstummenanstalt Zürich. (Bravo! Früh übt sich, wer ein Meister werden will! Der Schachonkel wünscht guten Erfolg für die Zukunft.) — Lösung mit sechs richtigen Arten: Schneiter Konrad, Rheinau ZH.

Dazutun — wegnehmen — neuordnen

+	R	E	R	N	I	N	A	—
GD	R	E	R	N	I	N	A	BR
RA	² G	A	N	R	R	A		EN
SS	³							DI
CI	⁴ C	A	S	S	I	N	A	RG
SH	⁵							AN
ER	⁶ S	C	H	I	E	R	S	SA
NA	⁷ R	E	I	A	C	H		SS

Anleitung: Zu den Buchstaben des Wortes BERNINA muß man die Buchstaben G und D **dazutun**; B und R muß man **wegnehmen**. Dann muß man diese Buchstaben neuordnen, so daß ein anderes Wort entsteht. Bei diesem neuen Wort muß man es

wieder genau gleich machen. Jetzt muß man die Buchstaben R und A dazutun und die Buchstaben E und N wegnehmen, usw. Die neuen Wörter bedeuten:

1. Schönes Hochtal im Kt. Graubünden.
2. Ortschaft am Luganersee, östlich von Lugano.
3. Bahnknotenpunkt im St.-Galler Rheintal.
4. Kleine Ortschaft bei Agno am Luganersee (Cassina).
5. Ortschaft in Baselland.
6. Ortschaft im Prätigau.
7. Ortschaft an der Strecke Aarau—Menziken—Luzern.

Lösungen einsenden bis 15. Februar 1965.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 1, 1965. Wörter: Aare, Leib, Saal, Idee, Bern, Ufer, Däne, Ulme, Elbe. Der Wunsch lautet: Alles Liebe und Gute!

Richtige Lösungen haben eingesandt: Fricker Karl, Basel; Grünig Fritz, Burgstein; Niederer Jakob, Lutzenberg; Riesen Arnold, Birsfelden; Schneider Therese, Lützelflüh; Schumacher H., Bern; Stöckli Annelies, Luzern; Wiesendanger Hans, Menziken; 9. Klasse der Taubstummen-schule Zürich.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Biel, Sonntag, den 7. Februar, im Kirchgemein-dehaus Farel: Gottesdienst (W. Pfister), Film zum Kirchensonntag «Res und Resli» von Ernst Balzli, Imbiß.

Bündner Gehörlosenverein, Bündner Jugend-gruppe: Sonntag, den 7. Februar, bei jedem Wet-ter, Skitour auf Brambrüesch-Dreibündenstein. Zusammenkunft im Bahnhof beim Kiosk (Aus-gang) in Chur, um 9.00 Uhr. Rucksackverpfle-gung. Skiheil wünscht der Vorstand

Luzern, Gehörlosen-Sportverein: Einladung zur großen Fastnachtsunterhaltung, Samstag, den 20. Februar, 20.15 Uhr. Eintritt für Herren und Da-

men je Fr. 4.50. Programm: 1. Eröffnung. 2. Mu-sik donnert los. 3. Akrobaten «Trio The Cartoons» von Weltklasse (sehr bekannt). 4. Tanzen. 5. Pause und Tombola (sehr schöne Preise). 6. Ver-rückter Velopumper!! (Wettbewerb gratis.) 7. Pa-rade der Maskeraden und Prämierung. 8. The Cortoons, humorische Akrobatik. 9. Überra-schung. 10. Tanzen bis morgens 4 Uhr. 11. Aus-klang im Morgenrot — Ausklang im Portemon-naie. — Freundlich ladet ein:

Gehörlosen-Sportverein Luzern

Schwarzenburg. Sonntag, den 14. Februar, in der Dorfkapelle: Gottesdienst (W. Pfister), Film zum Kirchensonntag, Imbiß.

St. Gallen, Gehörlosenbund: Generalversammlung, Sonntag, 14. Februar 1965, 14 Uhr, im Hotel «Ekkehard» an der Rorschacherstraße. Für Aktivmitglieder ist der Besuch obligatorisch. Statutarische Buße bei Nichterscheinen 2 Franken. Anträge und Wünsche sind schriftlich bis 8. Februar 1965 an den Präsidenten Peter Rattin, Gartenstraße 9, 9320 Arbon, zu richten. Passive und neue Mitglieder sind freundlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand

Solothurn. Sonntag, den 13. Februar, reformierter Gottesdienst für Gehörlose, um 15.30 Uhr, in der Reformierten Kirche. Wir erwarten guten Besuch.

Solothurn. Sonntag, den 13. Februar, katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in der Kapelle St.-Anna-Hof, Weberngasse 1. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit. 16.00 Uhr heilige Messe mit Kommunion und Predigt. Wir erwarten einen guten Besuch des Gottesdienstes.

Thun. Gehörlosenverein: 48. Hauptversammlung Sonntag, den 7. Februar, 13.30 Uhr, im Stammlokal, Restaurant «Zum Alpenblick», Frutigenstraße. Die Mitglieder sind ersucht, schon um 13.15 Uhr zu erscheinen. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung werden, infolge Krankheit von Alfred Zybét, erst anfangs Februar per Post zugestellt. Nach Schluß der Hauptversammlung Lichtbildervorführung von Walter Freidig. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand

Winterthur, Gehörlosenverein: Einladung zur 20. Generalversammlung, Sonntag, 7. Februar, 14.15 Uhr, im Café «Erlenhof», vis-à-vis Bahnhof SBB. Freundlich ladet ein und zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand

Zürcherischer Fürsorgeverein für Taubstumme. Wir laden ein zum Ferien- und Fortbildungskurs vom 27. Februar bis 8. März 1965. Kurs für ältere gehörlose Männer und Frauen im Erholungsheim «Libanon» in Speicher/Appenzell. Leitung: E. Kronauer, Fürsorgerin. Anmeldung an die Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose, Frankengasse 6, 8001 Zürich, bis spätestens 8. Februar — Voranzeigen: 1. Kurs für jüngere gehörlose Burschen und Mädchen, vom 28. August bis 6. September, in Madulain, Graubünden. 2. Kurs für ältere gehörlose Männer und Frauen, anfangs Oktober, in Leysin, Waadt.

Zusammenkunft der Sonntagsgruppe Zürich: Sonntag, den 21. Februar 1965, um 14.30 Uhr, im «Glockenhof», Sihlstraße 33, 8001 Zürich. Programm: Filme, Zvieri, gemütliches Beisammensein.

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen: Sonntag, 14. Februar, 14 Uhr, im Wohlfahrtshaus Uetikon am See, kleiner Saal, Filmnachmittag. Es werden Farbfilme der BLS vorgeführt. Kommt alle zu diesem interessanten Nachmittag. Freundlich ladet alle ein
E. Weber



3. Großer Keglertag in Olten

Samstag, 27. Februar 1965, Restaurant «Coq d'or», Olten.

1. Pokalkegeln um den Wanderpreis des Sporting Olten. Startgeld Fr. 7.—, auf Postscheckkonto 46 - 629. Anmeldeschluß 15. Februar. Startzeiten können nur reserviert werden, wenn die Anmeldung erfolgt.

2. Preiskegeln, 3 Schuß Fr. 1.—. Schöne Preise warten auf euch alle.

Anmeldungen an Heinz von Arx, Kleinfeld, 4657 Dulliken.

Freundlich ladet ein: Gehörlosen-Sporting Olten

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband, Abteilung Kegel. Voranzeige: Familienabend, Samstag, 27. Februar, im Hotel «Emmental» in Olten, mit reichhaltigem Programm, Tombola, Freinacht und Tanz. Man bittet, dieses Datum zu reservieren. Freunde und Gönner herzlich willkommen. Programm erfolgt in der nächsten «GZ».
Der Vorstand

Gottesdienste des Taubstummepfarramtes Zürich

Februar 1965

7., 14.30 Uhr, Uster; 14., 14.30 Uhr, Zürich; 28., 11.00 Uhr, Turbenthal; 28., 14.15 Uhr, Winterthur. Infolge der Sportwoche an der Taubstummenschule Zürich mußten die Gottesdienste verschoben werden.

Suche tüchtigen

SCHNEIDER(IN)

auf gute Maßarbeit. Sehr abwechslungsreiche Tätigkeit. Gute Bezahlung. Off. an

Silvan Jost, 3860 Meiringen BE,
eidg. dipl. Damen- und Herrenschniderei

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9000 St. Gallen,
Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen.
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.— für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.—

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,
Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße,
Männedorf

Schweizerische Taubstumm-bibliothek

(Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummlehrerverein

Präsident: P. Mattmüller, Vorsteher,
Taubstumm-anstalt Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Postfach 322, Zürich 39

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3

Kassier: Ernst Ledermann,

Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,

Neuengasse 25, 3000 Bern, Telefon 031 22 69 62
oder Geschäft 031 54 22 93

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer

Präsident: vakant

Sekretär: James F. Lussy, Höhenweg 2, Dübendorf

Kassier: Peter Güntert, Schaffhauserstraße 196,
Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Taubstummfürsorge für Baselstadt
Diakonissenhaus Riehen/Basel,

Telefon 061 51 38 88 (täglich 8 bis 9 Uhr)

Fürsorgerin: Schwester Marta Mohler

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen

Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,

Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,

Fräulein Leni Walther

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des

Erziehungsheims Hohenrain,

Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75

Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t . G a l l e n : Beratungsstelle für Taube

und Schwerhörige,

Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53

Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme

und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03

Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,

Fräulein E. Kronauer, Frau R. Berner

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe